

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 40

Rubrik: Einfälle und Ausfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

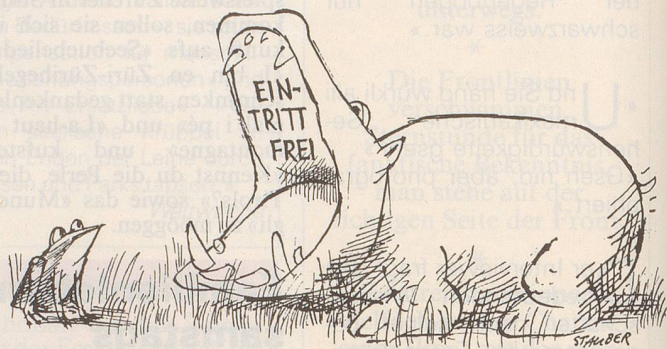
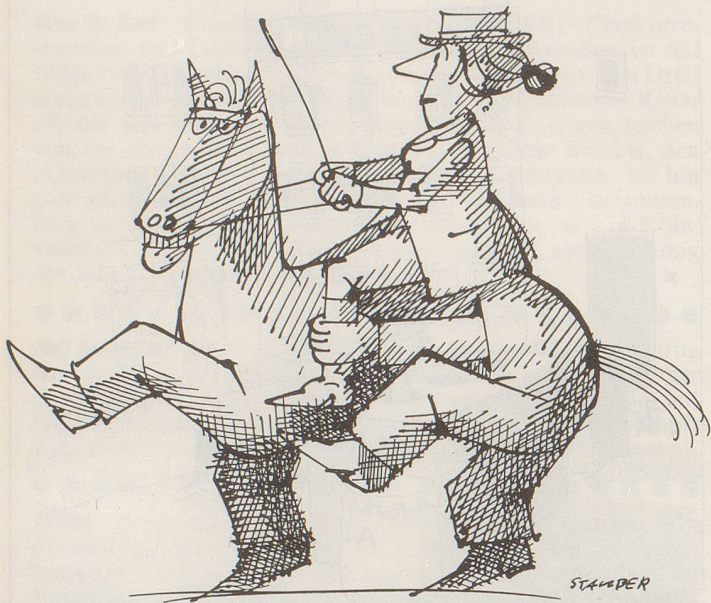
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einfälle + Ausfälle

Wer im Glashaus sitzt, soll
getrost mit Steinen um
sich werfen, sagte der
Glasfabrikant.

*

«Architektur» heisst
Baukunst, «Architekt»
aber nicht in allen Fällen
Baukünstler.

*

Nicht nur Ärzte, auch
Politiker stellen manchmal
Gefälligkeitszeugnisse aus.

*

Seine Geradlinigkeit hat
schon manchen
überfahren, der nicht
rechtzeitig ausgewichen
ist.

*

Auch stumme Zeugen
reden manchmal falsches
Zeugnis.

*

Kaufen Sie auch ein Los?
– Nein, ich bin mit
meinem Los zufrieden!

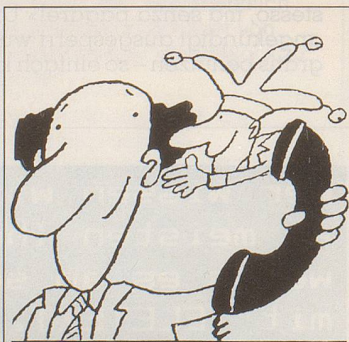
Hans Derendinger

Der Chef nach dem Diktat zu
seiner Sekretärin: «Bitte le-
sen Sie es mir noch einmal
vor, ich bin gespannt auf
Ihre Version!»

•

Der Bewerber erkundigt
sich: «Sie suchen also einen
neuen Finanzdirektor?»
«Ja, und den alten übrigens
auch!»

•



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01 55 83 83

Glaube versetzt Berglein

Hundegebell war das letzte,
was er wahrnahm, bevor die
Häuser zu tanzen begannen und
es ihm weiss wurde vor den Augen.
Eine engelhafte Gestalt
beugte sich über ihn. «Können

Von Max Wey

Sie mich hören, Herr Glaube?» Er
nickte. «Sie sind auf der Strasse
ausgerutscht, wir werden Sie ein
paar Tage hierbehalten müssen.»
Er schwieg. «Wollen Sie nicht
wissen, was Sie zu Fall gebracht
hat?» – «Nein!» Glaube schüttelte
den Kopf so heftig, dass ihm
der Schädel brummte. Er wusste,
weshalb er den Boden unter den
Füssen verloren hatte, und es war
ihm peinlich. Hunde hatte er
noch nie ausstehen können. Nun
hatten sie sich an ihm gerächt.

Glaube verliess das Spital mit
dem Vorsatz, die Augen offenzu-
halten. Vornübergebeugt, die
Augen starr auf den Boden ge-
richtet, lenkte er seine Schritte
vorwärts. Er, der als höflicher
Mensch galt, grüsste nun kaum
mehr jemanden, so sehr war er
damit beschäftigt, Hundehäuf-
chen auszumachen. Des Nachts
träumte er, wenn es ein angeneh-
mer Traum war, von blitzblank
sauberen Strassen, auf denen sich
flanieren liess wie Hans Guckin-
dieluft. In seinen Alpträumen
aber lagen die Häufchen so dicht
gestreut, dass er sich auf Zehen-
spitzen tänzelnd vorwärts bewe-
gen musste. Die Häuflein wurden

ihm zur Obsession. Es kam vor,
dass er das Haus verliess, nur um
den Häufchen nachzuspüren. Mit
der Zeit erschnüffelte er sie wie
ein Hund.

Hatte er ein Häufchen ent-
deckt, blieb er davor stehen, ver-
gass alles um sich und starrte es
an. In seiner Vorstellung ver-
schob er es jeweils an den Trot-
toirrand.

In seiner Vorstellung? Als sich
eine alte Frau bei ihm bedankte,
wurde er stutzig. Aufgeregt nä-
herte er sich dem nächsten Häuf-
chen, fixierte es und verschob es
mit einer Leichtigkeit, die ihm
einen Schauer über den Rücken
jagte. Fortan verbrachte er einen
Grossteil seiner Freizeit damit,
die Strassen mit blossen Blicken
von Hundekot zu säubern. Er war
stadtbekannt, noch ehe er hun-
dert Häufchen verschoben hatte.
Ein Schreiben der Stadtverwal-
tung flatterte ihm ins Haus. Der
Chef der Stadtreinigung wünsch-
te ihn zu sprechen.

Als Glaube dessen Büro ver-
liess, war er fest bei der Stadt an-
gestellt. Er braucht nichts weiter
zu tun, als durch die Stadt zu spa-
zieren und Berglein zu versetzen,
wie er es nannte.

Aber er wird sich nicht damit
zufriedengeben. Sein Ehrgeiz ist
geweckt. Fast jedes Wochenende
kann man ihn nun in Zermatt das
Matterhorn anstarren sehen. Er
schwört, es habe sich schon ein
wenig bewegt.